

Riesaer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adressen
"Tageblatt", No. 1.

Amtsblatt

Verlagspreis
Nr. 20.

er Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 134.

Montag, 14. Juni 1897, Abends.

50. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Strehla oder durch jeden Träger frei bei Haus 1 Mark 50 Pfg., bei Abholung am Schalter der hiesigen Postanstalten 1 Mark 25 Pfg., durch den Besteller frei bei Haus 1 Mark 65 Pfg. Anzeigenannahme für die Nummer des Anzeigensatzes bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Langner & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle Raupenstraße 59. — Für die Redaction verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Aufgehoben

ist die auf
Mittwoch, den 16. d. M., Vorm. 10 Uhr,
im Hotel zum „Kronprinz“ angelegte Versteigerung von 1 Faß Bordeaux-Wein.
Riesa, 14. Juni 1897.
Der Ger.-Bollz. beim R. Amtsg. **Eck. Ebdam.**

Nächsten Mittwoch, den 16. Juni 1897,

Vormittag 8 1/2 Uhr,
sollen in der Hausflur des hiesigen Rathhauses 3 Kleiderschränke, 1 Kommode mit Glasaussatz, 1 Sopha, 1 fast neuer Winterüberzieher, Schuhmacherwerkzeuge und mehrere alte Kleidungsstücke gegen sofortige Bezahlung an die Meistbietenden öffentlich versteigert werden.
Riesa, am 14. Juni 1897.
Der Vollstreckungsbeamte des Rathes der Stadt **Weincke, Rathsvollzieher.**

Freiwillige Versteigerung.

Ertheilungshalber sollen die zum Nachlasse des Gutbesizers **Johann Friedrich Edward Berger** in **Bottdewitz** gehörigen, auf den Fol. 4 und 25 des Grundbuchs für Bottdewitz, vorm. Gerichtsamttheils, und den Fol. 35 und 43 desjenigen für Bottdewitz, Amtsantheils, eingetragenen Grundstücke, 11 ha 9,7 a Flächeninhalt, mit 237,02 Steuer-Einheiten, 13590 M. Brandlaste belegt, ortsgewöhnlich geschätzt auf 30750 M., einzeln oder als Gesamtsache

Donnerstag, den 1. Juli 1897,

Vormittags 10 Uhr,
mit lebendem und todtm Inventar im **Nachlasse zu Bottdewitz** versteigert werden.
Die Versteigerungsbedingungen hängen an hiesiger Gerichtstafel und im Gasthose zu Bottdewitz aus.
Großenhain, am 12. Juni 1897.
Königliches Amtsgericht.
Schensier.

Freiwillige Versteigerung.

Ertheilungshalber, soll
Freitag, den 2. Juli 1897,
Vormittags 11 Uhr,
das zum Nachlasse der Frau **Christiane Friederike verw. Starke** geb. Reiche in **Rüdtitz** gehörige **W. Pusengut**, No. 22 des Brunn-Catasters, Folium 20 des Grund- und Hypothekenbuchs für Rüdtitz, welches 26 Hekt. 98,6 Ar — 48 Acker 228 □ R umfasst, mit 589,12 Steuer-Einheiten belegt, mit 13410 M. — Pf. zur Brandlaste eingeschätzt und ortsgewöhnlich auf rund **49282 M. — Pf.** gewürdet worden ist, sammt Inventar, Vorräthen und der diesjährigen Ernte im Gasthose zu Rüdtitz meistbietend versteigert werden.
Die Versteigerungsbedingungen sind aus den an der hiesigen Gerichtstafel und im Gasthose zu Rüdtitz aushängenden Anschlägen ersichtlich.
Dschag, den 9. Juni 1897.
Das Königliche Amtsgericht.
Reumann.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 14. Juni 1897.

— Tagesordnung für die öffentliche Stadtverordnetenversammlung Dienstag, den 15. Juni 1897, Nachmittags 6 Uhr.
1. Referat des Herrn Stadtverordneten Förster über den Bauauswand für hiesige Schlachthofanlage. 2. Mittheilung des Stadtraths, die erfolgte Wahl des Herrn Stadtrath Schwarzenberg zum Bürgermeister der Stadt Lengenfeld und die Wiederbesetzung der Stelle des ersten besoldeten Stadtraths hier betr. 3. Rathsbeschlüsse über a. Nichtigkeitsprüfung der Kirchengemeinde- und Kirchenarrakassenrechnungen pro 1896; b. Aufnahme einer Klage des Bürgermeisters Herrn Panitz hier gegen die Stadtgemeinde Riesa wegen eines Entschädigungsanspruchs von 1750 Mark; c. Gewährung einer Entschädigung für Militärquartierungen; d. Bewilligung eines Beitrags von 120 M. zu den Kosten für Druck u. n. c. anlässlich des projectirten Baues einer directen Bahnlinie Weissen-Risa-Strehla. 4. Resolutionsregulatio. Rathsvorstand: Herr Bürgermeister Voeters, Herr Stadtrath Heinrich, Herr Stadtrath Bretschneider.

— In der Angelegenheit des Baues einer Eisenbahn von Torgau über Belgern nach Strehla oder Dschag ist vom Kgl. Finanzministerium eine Entscheidung getroffen worden, die die Verwirklichung des Projectes noch in weite Ferne rückt. Die Entscheidung lautet: „Auf die Eingabe vom 7. Januar und 8. Mai dieses Jahres wird Ihnen im Anschluss an den Erlaß des Finanzministeriums vom 17. Mai dieses Jahres im Einvernehmen mit dem Ministerium des Innern hierdurch eröffnet, daß der Concessionirung einer schmalpurigen Eisenbahn von Torgau nach Strehla für die sächsische Strecke (Landesgrenze—Strehla) keine Bedenken entgegenstehen, und hierbei die Entscheidung über die Wahl der kürzeren Linie (über Pausnitz direct nach Strehla) oder der längeren Variante (über Klingenhain) dem Comitee für die Erbauung der Eisenbahn überlassen werden kann. Auch würde, wie bereits früher ausgesprochen, die Mitbenutzung des Bahnhofes Strehla unter gewissen, später zu vereinbarenden Bedingungen eingeräumt werden. Dagegen muß nach dem Ergebnis der angestellten Erörterungen eine finanzielle Unterstützung des Unternehmens durch den sächsischen Staat abgelehnt werden. Eine Veranlassung, dem von anderer Seite zur Sprache gebrachten Projecte eine Verbindung von Torgau nach Dschag über Kamperswalde näher zu treten, hat sich ebenfalls nicht erkennen lassen.“

— In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag wurde das allen Elbauwohnern hiesiger Gegend wohlbekannte, Herrn Max Bach gehörige Petroleum-Motor-Boot von der Bandungsstelle an der Jagna entführt, nachdem die mit festem

Verfahre verfehene Befestigung gewaltsam erbrochen worden war. Das Boot scheint bis kurz vor Strehla zu einer kleinen Bergniedrigung bemerkt, dann aber verlassen und seinem Schicksal überlassen worden zu sein. Es war nahe daran, zwischen zwei sich kreuzende Elbdampfer zu gerathen und zertrümmert zu werden. Von dem Strehlaer Elbfährmeister wurde es schließlich angehalten und in Sicherheit gebracht. Der Besitzer des Bootes hat polizeiliche Anzeige über den Vorfall erstattet und außerdem eine Belohnung von 30 Mark für Ermittlung der Thäter ausgesetzt.

— Die sächsische-Böhmische Dampfschiffahrts-Gesellschaft hat an den drei Pfingstfesttagen mit 342 Fahrplanmäßigen und 193 Sonderfahrten eine halbe Million Personen Stromauf und Stromab befördert.

— Wegen Verdachts eines Verbrechens nach § 176 des R.-Str.-G.-B. ist ein in einem benachbarten Dorfe wohnhafter Reisender eines hiesigen Geschäfts verhaftet worden.

— Eines außerordentlich starken Besuchs hatte sich das gestern im „Waldschlößchen“ zu Adersau von dem Trompetercorps des 2. Artillerie-Regiments Nr. 28 unter Direction des Kgl. Musikdirectors Herrn Philipp aufgeführte Concert zu erfreuen. Der schöne, zu größten Theile schattige Garten des „Waldschlößchens“ war dicht besetzt, ja Viele mußten mit einem Stehplätzchen vorlieb nehmen. Das aus 10 Nummern bestehende Concertprogramm war ein gewähltes und brachte auch einiges Neue. Sämmtliche Pecen gelangten mit derselben Präcision, wie wir sie seit nunmehr 24 Jahren in jedem Jahre während der Schießübungen von diesem Corps unter derselben Leitung gewöhnt sind, zum Vortrag. — Wie wir hören, werden wir wahrscheinlich Gelegenheit haben, die Capelle auch in Riesa zu hören und zwar höchstwahrscheinlich bei einem in Gemeinschaft mit dem Trompetercorps unseres Artillerie-Regiments im Stadtpark zu veranstaltenden Doppelconcerte. Bei günstigem Wetter, das wir diesem Unternehmen wünschen, dürfte ein zahlreicher Besuch zu erwarten sein.

— Am 8. dieses Monats und folgende Tage hat eine abermalige Auslosung Königl. sächsischer Staatspapiere stattgefunden, von welcher die auf 3 1/2 % herabgesetzten, vormals 4 % Staatspapiere-Cassenscheine von den Jahren 1852/55 58/59/62/66 und /68, 3 1/2 %, dergleichen vom Jahre 1867, auf 3 1/2 % herabgesetzten, vormals 4 % dergleichen vom Jahre 1869, die durch Abstempelung in 3 1/2 %, und 4 % Staatspapiere umgewandelten Vöbau-Gittauer Eisenbahnaktien Lit. A und B, ingeleichen die den 1. Dezember 1897 und beziehentlich den 2. Januar 1898 zurückzahlenden, auf den Staat übernommenen 3 1/2 % Partialobligationen von den Jahren 1889/91 und 4 % Schatzscheine vom Jahre 1866 der Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Compagnie sowie der 4 % Ob-

ligationen der Altenburg-Zeitzer Eisenbahn-Gesellschaft betroffen worden sind. Die Inhaber der genannten Staatspapiere werden hierauf noch besonders mit dem Hinzufügen aufmerksam gemacht, daß die Listen der gezogenen Nummern in der Leipziger Zeitung, dem Dresdner Journal und dem Dresdner Anzeiger veröffentlicht, auch bei sämtlichen Bezirks-Steuer-Einnahmen und Gemeindevorständen des Landes zu Jedermanns Einsicht ausgelegt werden. Mit diesen Listen werden zugleich die in früheren Terminen ausgelosten, bez. geländigten, aber noch nicht abgehobenen Nummern wieder aufgerufen, deren große Zahl leider beweist, wie viele Interessenten zu ihrem Schaden die Auslosungen übersehen. Es können dieselben nicht genug davor gewarnt werden, sich dem Irthume hinzugeben, daß, so lange sie Zinscheine haben und diese unbeanspruchter eingelöst werden, ihr Capital ungenützt sei. Die Staatskassen können eine Prüfung der ihnen zur Zahlung präsentirten Zinscheine nicht vornehmen und lösen jeden echten Zinschein ein. Da nun aber eine Verzinsung auszulosten oder geländigten Capitale über deren Fälligkeitstermin hinaus in einem Falle stattfindet, so werden die von den Beteiligten in Folge Unkenntnis der Auslosung zu viel erhobenen Zinsen seinerzeit am Capitale gekürzt, vor welchem oft empfindlichen Nachtheile sich die Inhaber von Staatspapieren nur durch regelmäßige Einsicht der Ziehungslisten (der gezogenen wie der restirenden Nummern) schützen können.

— Stauisch. Dem Streckenarbeiter Reumann und Hilfsweichensteller Kreyshmar in Stauisch wurden am Donnerstag Nachmittags in der Bauinspektion Döbeln I (S:obbausch) von Herrn Bauath Reul aus Chemnitz und in Anwesenheit ihrer directen Vorgesetzten, den Herren Bahnmeistern Müller und Preis, die silberne Medaille für Treue in der Arbeit überreicht.

— Dresden, 14. Juni. Die 25. Generalversammlung des Verbandes Deutscher Müller wurde heute Mittag im Concertsaale des Zoologischen Gartens in Gegenwart der Staats- und städtischen Behörden mit einem Hoch auf König Albert durch den Verbandsvorsitzenden von der Pyramiden-Berlin eröffnet. Gegen 300 Theilnehmer aus allen Theilen des Reiches sind erschienen. Die Verbandsvorstellungen begannen erst Nachmittags.

Dresden. Wochenplan der R. Hoftheater. Mittwoch: Das Rheingold. — Donnerstag: Der Freischütz. — Freitag: Die Walküre. (Anfang 6 Uhr.) — Samstag: Der Bardier von Sevilla. Sonne und Erde. (Anfang 7 Uhr.) — Sonnabend: Siegfried. (Anfang 6 Uhr.) — Sonntag, den 20. Juni: Die Zauberflöte. (Anfang 7 Uhr.) — Neustadt: Dienstag: Andere Lust. Mittwoch: Die Huns des Majors. — Donnerstag: Andere Lust. Mittwoch: Die Huns des Majors. — Freitag: Die Huns des Majors.

— Sonntag, den 20. Juni, letzte Vorstellung vor den Ferien: Der Götterbund. Die Argonauten. (Anfang 7 Uhr.)
Von der Oberseite. Der Eiseversteher, welcher im Jahre 1896 wegen Hochwassers vom 4. bis incl. 11. Mai, also durch volle acht Tage, gänzlich gesperrt war, mußte im heurigen Mai aus der gleichen Ursache vom 17. bis incl. 25. vollständig ruhen. Im Vorjahre waren demnach 8, im heurigen Jahre 9 volle Tage für die Beisichtigung verloren. Nach Wiederaufnahme des Umschlages stellte sich zwar heuer, gleichwie im Vorjahre, ein sehr reges Geschäft ein, allein die Umsätze konnten nicht mehr weit gemacht werden, was sich ganz besonders beim Zuckerexport gezeigt hat. Im Monat Mai 1896 wurden nämlich im Ganzen 460,064 D.-Gr. (gleich rund 210 Wagenladungen per Arbeitstag) Zucker per Elbe exportiert, während heuer nur 267,866 Doppel Centner, also nur 122 Wagenladungen Zucker per Arbeitstag umgeschlagen worden sind. Das Gesamtumschlagquantum des Monats Mai l. J. bezifferte sich mit 3,01 (gegen 3,17) Mill. D.-Gr. Es handelt sich somit um einen Ausfall von rund 160,000 D.-Gr.

Wien, 12. Juni. Ein Unglücksfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich in einem der Zehner Steinbrüche. Beim Herausnehmen von Gesteinsmassen kam der Steinbrecher Deber von hier unter dieselben zu liegen und wurde zu einer unheimlichen Masse zerdrückt. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau und zwei Kinder.

Wilkau. Auf dem Heimwege gab ein Arbeiter, der eben seinen Lohn erhalten hatte, einem Handwerksburschen Halt eines Fehlpennigstückes ein Zwanzigmarkstück zum Geschenk. Zu Hause merkte er seinen Irrthum, zeigte ihn auch der Polizei an, aber der Fehltrüber hatte sich schleunigst aus dem Staube gemacht, so daß das Geldstück auf Nimmerwiedersehen verschwunden war.

Leipzig. Schon wieder wurde ein Kind von einem Motowagen überfahren und getödtet.

Aus dem Reich.

† Berlin. Ein entsetzliches Unglück ereignete sich am Sonnabend Abend. Der von der Berliner Gewerbeausstellung her bekannte Privat-Luftschiffer Wölfer unternahm in Begleitung des Mechanikers Knabe mit seinem lenkbaren Luftschiff eine Probefahrt vom Tempelhofer Feld aus, nachdem er den Ballon bei der Luftschiffer-Abtheilung gefüllt hatte. Der Ballon hatte eine beträchtliche Höhe erreicht, etwa 1000 Meter, als eine starke Detonation erfolgte; in demselben Augenblick stand der Ballon in Flammen. Die Gondel löste sich von der brennenden Hülle und fiel brennend mit rasender Geschwindigkeit in der Nähe von Tempelhof zur Erde. Man fand die beiden Insassen als Leichen vor, mit schweren Brandwunden bedeckt. Jedenfalls ist der Benzinmotor durch irgend einen Zufall explodirt und hat hierdurch die Katastrophe herbeigeführt. Herr Wölfer hatte die Versuchung mit seinem Luftschiff im Interesse eines Consortiums unternommen, das seine Ideen fördern wollte.

† Aachen, 14. Juni. Gestern brannten hier die Tuchfabriken von Ernst Salomon, von Schneider und Burghardt und von E. Rhat, sowie die Spinnerei von Schneider und Spinner vollständig, die Spinnerei von Javer Lemmer theilweise nieder. Der Schaden ist sehr bedeutend. Eine große Anzahl Arbeiter ist brotlos geworden.

Die gebrochene holländische Rheinbrücke bei Rheinfelden ist am Sonnabend abgebrannt. Das große Joch stürzte Abends 9 Uhr in den Rhein und schwamm brennend stromabwärts. — Im December v. J. war akterwärts eine Anzeige verbreitet worden, daß ein in Erfurt ausgegebener, nach Prag bestimmter Brief mit 26000 Mark Werthangabe diesen Inhalt nicht gehabt habe und der Brief erbrochen worden sei. Nach einer neuerdings hier eingegangenen Mittheilung ist der Absender des Briefes selbst als der Betrüger festgestellt und von dem Schwurgericht in Prag zu vier Jahren schweren, durch Fesseln verstärkten Kerkers verurtheilt worden. Der Betrüger hatte den Brief, dessen Umschlag er vorher auf einer Längsseite geschickt aufgeschnitten und wieder zugeklebt hatte, nicht mit Wertpapieren, sondern mit wertlosen Zeitungsausschnitten gefüllt, zur Aufgabe gebracht. — Ein Raubmordfall wurde wieder im Verline Thiergarten ausgeführt. Am Freitag Abend gegen 11 Uhr ging in Begleitung einer Dame ein Herr aus der Hollmannstraße, ein Maschineningenieur, die Charlottenburger Allee entlang, als er in der Nähe des Großen Sterns, mitten auf der Straße, dicht am Reitwege, nachdem erst vor wenigen Augenblicken ein Pferdebestandswagen vorübergefahren war, hinterwärts von drei Strolchen, die aus dem Gebüsche brachen, mit Messern und Knäppeln überfallen wurde. Während die Dame sich in Sicherheit brachte, setzte sich der Angegriffene, der ein guter Boxer ist, zur Wehr, bis es ihm gelang, wenn auch mit blutüberströmtem Gesicht, von den Subjekten sich loszureißen und zu entziehen. Bei der ärztlichen Untersuchung des Ueberfallenen stellte sich eine dicht über dem Auge befindliche 2 1/2 Centimeter tiefe Stichwunde heraus, die nur deshalb nicht bis in das Gehirn gegangen ist, weil die Wesserspitze schießlich an den Stirnknöcheln abgesprungen ist. Fernere, von den Knütteln herrührende Verletzungen zeigten sich am Arm und Handgelenk.

Der erste Ferienkursus im Obstbau für Lehrer, veranstaltet vom Obstbau-Verein für das Königreich Sachsen. (Eingefandt.)

Die schon lange in Aussicht genommenen Obstbaucurse für Lehrer werden nunmehr, dank der Unterstützung des Königl. Ministeriums des Cultus und öffentlichen Unterrichts, in diesem Jahre zum ersten Male und zwar in der Zeit vom 2. bis 14. August abgehalten.

Infolge eines aus Lehrkreisen an den Landes-Obstbauverein gerichteten Antrages, die Lehrerbildungsanstalten aufzufordern, durch Einführung des Obstbau-Unterrichts im Seminar die Seminaristen zu befähigen, selbst Unterweisungen

im Obstbau erteilen zu können, hatte die letzte Ausschussversammlung des Landes-Obstbauvereins beschlossen, diesem Antrage zwar keine Folge zu geben, dagegen das Directorium beauftragt, Mittel und Wege zu suchen, den schon im Amte stehenden Lehrern Gelegenheit zu geben, sich die Kenntnisse im Obstbau verschaffen zu können, die sie befähigen, die dabei gewonnenen Kenntnisse im Interesse des Obstbaues in ihrem Amte zu verwerthen zu können. Auf eine seitens des Directoriums d. s. Landes-Obstbauvereins an die Verwaltung größerer Baumschulen und Lehranstalten für Obst- und Gartenbau gerichtete Anfrage wegen Einrichtung solcher Obstbaucurse während der diesjährigen großen Sommerferien hatten sich 6 derselben in dankenswerther Weise bereit erklärt, sich der Wähle dieser Kurse zu unterziehen. Nachdem durch Inanspruchnahme der Herren Vorstände der Bezirk-Obstbauvereine 32 Lehrer aus den verschiedensten Theilen des Landes sich zur Theilnahme an diesen Cursten gemeldet haben, konnte sich das Directorium des Landes-Obstbauvereins an das Königl. Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichts mit der Bitte wenden, durch Gewährung von Stipendien den Herren Theilnehmern die Sache zu erleichtern. In hoch anerkennender Weise erklärte sich dasselbe bereit, bis zu 25 Theilnehmer eine Beihilfe von je 50 Mark an diejenigen Herren Lehrer zu bewilligen, welche nachweisen können, daß sie den vom Landes-Obstbauverein veranstalteten 14-tägigen Obstbaucursus mit Erfolg besucht haben. Somit konnte nunmehr am 28. Mai d. J. das Directorium des Landes-Obstbauvereins zusammentreten, um über die Ausführung dieser Kurse Beschluß zu fassen. So erfreulich auch die große Bereitwilligkeit verschiedener Anstalten war, solche Kurse einzurichten, so hat das Directorium im Interesse einer möglichst gleichartigen Ausbildung doch beschlossen, in diesem Jahre wenigstens nur an zwei Stellen diese Kurse abhalten zu lassen und zwar an der Obst- und Gartenbauschule zu Bautzen und an der Lehrerbildungsanstalt des deutschen Vereins für Knabenhandarbeit in Leipzig, an welcher Herr Dr. Jahn, Dozent an der Königl. Universität zu Leipzig, die Unterweisungen im Obstbau erteilen wird.

Als Zeit für Abhaltung des Curstus konnten nur die großen Sommerferien in Betracht kommen und sollen beide Kurse in der Zeit von Montag, den 2. August, bis mit Sonnabend, den 14. August stattfinden. Um eine möglichst Gleichmäßigkeit in der Abhaltung beider Kurse zu erzielen, hat eine Besprechung mit den beiden Cursteilnehmern, den Herren Director Brügger-Bautzen und Dr. Jahn-Raunhof bei Leipzig, stattgefunden und ist ein Programm vereinbart worden, daß die wissenschaftliche Ausbildung der Theilnehmer Hand in Hand mit der praktischen zu gehen hat und letztere derart zu geschähen hat, daß die Theilnehmer alle zur Erzielung der Obstbäume in der Baumschule sowohl, als für die Pflege der Blume am bleibenden Standort nötigen Arbeiten praktisch vollkommen ausführen lernen. Obgleich den Herren Cursteilnehmern die Zeiteinteilung überlassen worden ist, so war man sich doch darüber einig, daß um das vorgesehene Ziel zu erreichen, eine gute Ausnutzung der Zeit notwendig sei. So wollen wir denn wünschen und hoffen, daß sich diese Lehrkurse im Obstbau als eine ebenso segensreiche Einrichtung zur Förderung des sächsischen Obstbaues erweisen mögen, wie sie sich anderwärts schon bewährt haben.

Nach einer Notiz des Leipziger Tageblattes haben die Unterweisungen von Volksschullehrern im Obstbau in Preußen einen bedeutenden Umfang angenommen, indem im Jahre 1896 228 Lehrer in 21 Cursten an verschiedenen Lehranstalten Belehrung und Unterweisung im Obstbau und Obstverwertung erhalten haben; außerdem haben 80 Lehrer an den von Landes-Obstbauvereinen eingerichteten Frühjahrs- und Sommerkursen im Obstbau theilgenommen.

Schriftliche Anmeldung nimmt noch entgegen für den Landes-Obstbauverein bis Ende Juni Herr Postgärtner Eigenbeitz in Jahnsdorf bei Wiesa.

Eingefandt.

— Auf zum Turnen! Wer kennt in unseren Tagen nicht die hohe, körperliche und sittliche Aufgabe des Turnens! Tausende und Abertausende Deutscher erstreben in Beherrschung des unumstößlichen Wahrspruches: „Nur in einem gesunden Körper kann ein gesunder Geist wohnen!“ die Ausbildung und Kräftigung ihres Körpers, des Tempels der Seele, und viele Tausende, vorher an ihrem Zustande der Körperlichkeit und geistigen Ermattung Verzweifelnde, preisen das Turnen als Retter und Erhalter ihres Daseins. Nur Gleichgültigkeit, körperliche Trägheit und wohl gar altgedacht's Vorurtheil sind immer noch schlimme Feinde des Turnens. Ist daher die Gleichgültigkeit sähnen, wann es gilt, für den Kampf des Lebens den Leib gesund und stark zu machen und zu erhalten; fort mit der Trägheit und Wequemlichkeit, damit sie nicht aus das Herz und die Sinne anstreifen; hinweg mit allen religiösen, politischen und Standesvorurtheilen, denn die Turnerei beschädigt Keinen in der Ausübung seiner Pflichten und in seinen Gedanken. Wie der Mensch das Wiedererwachen der Natur fröhlich begrüßt, das Herz sich dehnt und sich hinaus sehnt nach Wald und Flur, so sollte bei dem lebhaftesten Wunsche, den wiederkehrenden Frühling noch recht oft genießen zu können, ein Jeder vor Allem die wichtigste Vorbedingung zur Erfüllung dieses Wunsches, die Pflege seines Körpers, seiner Gesundheit als seine wichtigste Lebensaufgabe betrachten. Und so rufen wir denn der gesammten Bürgerschaft unserer Stadt zu: „Tretet ein in unsere Reihen, die Ihr bis jetzt der Turnerei gleichgültig oder mit falschen Begriffen gegenüber standet, kommt auf unsern Turnplatz und in unsere Halle, übet und stüdhlet eure Kräfte in edlem Wettkampf mit Gleichgesinnten, bleibt jung mit der Jugend, und der sichere Lohn, der Euch winkt, ist ein gesunder Körper und frisches, fröhliches Herz!“ Vor Allem wenden wir uns an alle Eltern, Erzieher und Lehrer mit der freundlichen Bitte: „Schickt Eure der Schule entwachsenen Knaben, die in den Jahren der Entwicklung der größten körperlichen Pflege bedürfen, auf den Turnplatz,

wo sie unter Zucht und Sitte an Gesetz und Ordnung sich gewöhnen, wo ihnen das Gefühl für Mannestugend und Wahrhaftigkeit erblüht, Selbstvertrauen, Mut und Entschlossenheit gewendet werden und der jugendliche Sinn ihnen erhalten bleibt, vor Allem aber in leidlicher Übung die Entwicke lung des Körpers mit der des Geistes gleichen Schritt halten kann. Die Opfer an Zeit sind gering im Verhältnis zu dem großen Nutzen fürs ganze Leben. Die glückliche Organisation der Vereine gestattet Jedem, an verschiedenen Tagen der Woche am Turnen Theil zu nehmen. Darum herbei, Alt und Jung und vor Allem die heranwachsende Manneskraft, die deutsche Jugend! Gut Heil!“

Vermischtes.

Ein schweres Eisenbahnunglück hat sich bei Welshampton in Wales ereignet. Der Zug bestand aus zwei Lokomotiven und sieben Wagen, in denen dreihundert Personen saßen, er fuhr im schnellsten Tempo. Als hinter Welshampton der erste Wagen aus unbekanntem Grunde entgleiste, stürzten sofort sämtliche andere Wagen um und wurden zertrümmert. Die Gleise wurden in Länge von einer Viertelmeile zerstört. Das Geschehen der unter den Trümmern Begrabenen und Verletzten war entsetzlich. Aus dem zwei deutsche Weilen entfernten Oswestry kamen bald zwei Rettungskorps und Kerze herbei. Die Todten und Verletzten waren meist entsetzlich verstümmelt. Fünf Wagen bildeten einen unüberwindlichen Trümmerhaufen, so daß die Rettungsmannschaften sich erst einen Weg zu den darunter Liegenden durchschlagen mußten. Die Zahl der Todten ist noch nicht genau festgestellt. Nach den letzten Nachrichten hat man vierzehn Leichen herausgezogen und 26 Schwerverwundete, von denen zwei sofort starben. Die Uebrigen wurden ins Oswestry-Hospital geschafft. Mehrere Personen waren beide Beine weggerissen, anderen die Beine und die Arme zerquetsert.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 14. Juni 1897.

† Wiesbaden. Finanzminister Dr. von Miquel ist gestern Abend nach Berlin abgereist.

† Wien. Gestern Mittag 1 Uhr fand unter dem Vorsitz des Kaisers ein Ministerratß statt, an welchem die drei gemeinsamen Minister, sowie die beiderseitigen Ministerpräsidenten und Finanzminister theilnahmen.

† Amsberg. Wie die „Amsberger Volks-Ztg.“ meldet, sind am gestrigen Sonntage in Zehnsdorf bei Freising in der Oberpöls 24 Wohnhäuser mit den Nebengebäuden niedergebrannt.

† Neapel. Gestern Nachmittag fand die feierliche Enthüllung der von dem Bildhauer Balgic in Bronze ausgeführten Reiterstatue Victor Emanuels statt. Der König und die Königin, der Kronprinz und seine Gemahlin, der Ministerpräsident di Rudini, der Finanzminister Deiana, der Minister des öffentlichen Unterrichts Giannullo, die Präsidien des Parlamentes, Senatoren, Deputirte, die Spitzen der Behörden, sowie eine ungeheure Volksmenge wohnten der Feier bei. Begleitete Carracrause und ungeheurer Jubel sowie die Artilleriealoven des im Hofen vor Anker liegenden Geschwaders begrüßten die Enthüllung des Standbildes. Der Bürgermeister hielt eine patriotische Rede. Die Majestäten, sowie das kronprinzliche Paar bildeten den Gegenstand außerordentlicher, begeisteter Kundgebungen.

† Paris. Die meisten Blätter beglückwünschen den gestrigen Anschlag auf den Präsidenten Faure als das Werk eines Geisteskranken oder als einen Oeffenbubentreich. Der Polizeipräsident Lohine erklärte einem Interwiewer, es scheine sich um eine Mythische Handlung zu handeln. Die Explosion konnte absolut keinen Schaden anrichten. Die Pistole und das Messer seien mit einer gewissen theatralischen Abscheulichkeit hingelegt worden. (Bergl. Tagesgeschichte.)

† Paris. Aus den letzten Feststellungen ergibt sich, daß auf den Präsidenten Faure nicht Revolvergeschosse abgegeben worden, sondern es sich um ein gusseisernes Rohr mit einer Pulverladung handelt, die im Augenblicke der Vorbereitung des Präsidenten explodirte. Durch die Explosion wurde Niemand verletzt. Neben dem Rohre fand man eine Schußspitze gegen den Präsidenten Faure, eine Pistole, einen Schlagring und ein kleines Dolchmesser, auf dem Todesdrohungen gegen Faure eingegrabert sind. Man glaubt, daß es sich um das Werk eines Wahnsinnigen handelt. Ein Invidium, das sich im Augenblicke der Explosion schichtete, konnte bisher nicht wieder aufgefunden werden. Der zuerst festgenommene und von der Menge mit Unschuldig Bedrohte legitimirte sich alsbald als Schimpollist. Die Meldung, daß bei demselben Waffen und Bombenstücke gefunden worden seien, erweist sich als unbegründet.

† Paris. Zwei offizielle Personen, die den Präsidenten Faure bei der gestrigen Fahrt begleiteten, erzählten in einer Unterredung mit dem Berichterstatter, daß man nahe bei einem Didiest in der Nähe der Cascaden angekommen, eine Detonation vernahm und dichten Rauch aufsteigen sah, gerade als der Wagen des Präsidenten vorbeifuhr. Es entstand ein einziger Beunruhigung; als sich aber herausstellte, daß Niemand verwundet war, setzte der Präsident und seine Begleitung die Fahrt nach dem Hippodrom fort. Zwei Polizisten stürzten sich sogleich in das Gebüsch und fanden dort einen Pfropfen und die bereits angegebenen Gegenstände liegen, die sie an sich nahmen, ferner ein Papier, auf dem die Worte: „Hinrichtung Felix Faure's“ standen. Die Menge war durch den Anschlag äußerst aufgebracht, und als sie beobachtete, wie ein Polizeigenosse die Pulverrohre, die er aufgehoben hatte, in den Händen trug, hielt sie ihn für den Schuldigen und schlug mit Steinen und Schirmen auf ihn los. So daß er blutüberströmmt von anderen Polizeibeamten befreit werden mußte. Die Polizei macht über die Angelegenheit ziemlich unbestimmte Angaben. Die allgemeine Annahme geht dahin, daß die roh ausgeführte Vorbereitung eine Rente

hatte, die mittelst einer am Ende eines Stabes angebrachten...

Paris. Die Vorrichtung war eine Röhre von 15 cm Länge...

Paris. Außer dem genannten Kasset sind noch ein in Savallais lebender Bruder desselben...

Konstantinopel. Morgen findet hier die fünfte Sitzung zum Zwecke der Friedensverhandlungen statt.

Kanea. Die von den Admiralen beschlossenen...

Märche der Truppen in die Umgegend von Kanea werden morgen beginnen.

Kamta. Heute werden die Verhandlungen über den Austausch der Gefangenen beginnen.

Kalkutta. Durch das vorgestrige Erdbeben sind viele von den minder wohlhabenden Europäern...

Udastatistik

Table with columns: Eisen, Holz, etc. and rows for various regions like Ostpreußen, Westpreußen, etc.

Eisenbahn-Fahrplan

vom 1. Mai 1897.

Abfahrt von Riesa in der Richtung nach: Dresden 5,27+ 7,02 9,28+ 9,59+ 9,33+ 11,39 1,18 2,10 5,0+

Abfahrt von Riesa in der Richtung nach: Dresden 4,44+ 7,47+ 8,56+ 9,37 10,56+ 11,36+ 12,50+ 3,49 5,8+

Abfahrt von Riesa in der Richtung nach: Dresden 4,16+ 8,41+ 3,30+ 7,2+ 8,11+ Berlin 10,58+ 3,21+ 8,23+ 10,43+ 1,5+

Conto-Corrent- und Check-Verkehr.

Ein- und Verkauf von Wertpapieren. Ausführung aller in das Bankfach einschlägigen Geschäfte.

Dresdner Börsenbericht des Riesaer Tageblattes vom 14. Juni 1897.

Large table with multiple columns listing market prices for various goods, currencies, and securities.

Creditaustalt für Industrie und Handel

Dresden, Altmarkt 13. Actiencapital 10 Millionen Mark. Errichtet 1856. Reservofond 3,15 Millionen Mark.

Am Tauchwitzer Elbufer ist ein männlicher Leichnam angeschwommen...

Mittergut Tauchwitz b. Belgern a. E.

Ehrenerklärung. Hierdurch nehme ich das entstandene Gespräch über den Normarbeiter Otto Troll in Riesa als unwar zu rück.

Ein Logis ist zu vermieten und Wohnzimmers zu beziehen (Preis 60 Mark) bei Hermann Schmidt, Gröbe Nr. 35 b.

Ein verheirat. Schulmädchen wird zu leichter Arbeit als Aufwartung gesucht.

Wichtiges Hausmädchen, welches schon auf dem Lande gedient hat und Kochen kann.

Ein sauberes, kräftiges Schulmädchen wird als Aufwartung gesucht.

Anstreicher gesucht von Oskar Hering, Maler.

Sommersprossen beseitigt in 7 Tagen vollständig Dr. Christoph's vorzüglicher, unschädlicher

Ambracrème, das beste kosmetische Mittel zur Heinerhaltung und Verfeinerung des Teints.

Ostseebad Warnemünde Ab Berlin: Sommerferien 45 Tage gültig, 25 Rilo frei.

Weißes Einschlagpapier ist zu verkaufen in der Expedition d. Bl.

Einen Tagelöhner für dauernde Arbeit sucht für sofort Däweritz, Prausitz.

Vogelzüchter und Liebhaber finden in den Voss'schen Neuheiten: „Ceres“...

Illustr. Käfig- u. Utensilien-Katalog, sowie Vogel-Vorraths- und Preisliste versendet gratis u. franco.

Gute Zucht- und Legehühner versendet M. Becker, Siegerländer Geflügelhof, Weidenau (Sieg).

Kalle & Hildebrandt, Dresden Eisengießerei (400 Arbeiter). Special-Fabrik für Stalleinrichtungen.

Rattentod

(Felix Immisch, Peltisch)
ist das beste Mittel, um Ratten und Mäuse schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich für Menschen und Haustiere. Zu haben in Packeten à 50 Pfg. und à 1 Mt. bei
A. B. Hennicke, Riesa.

Gravirungen

auf Eßkel, Besten's, Albums, Radfahrer, Reisetaschen, Schirme, Stöße, Bierseidel, Hundebänder, Schablonen und Versteife geschmackvoll und preiswerth.
E. W. Haenelt, Graveur, Rastanienstr. 51.

Sattel & Naumann's
Sattelbank
F. H. Springer hat das Recht zu beschreiben bei nachfolgender Beschriftung
Erlaubte Nachahmungen sind nicht gestattet.
Stadel, Del.
Wappenstein Schmid und Wittig



Fahrräder

von **Sattel & Naumann** liegen Preise und Zeichnungen bei mir aus. Besorge dieselben zu Fabrikpreisen. Bei Barzahlung hohen Rabatt.
F. H. Springer.

Gebr. Schmidt's Kommissär,
kyllisch empfohlene

Safer-Biscuits

hält hier stets frisch am Lager:
Herr **Ernst Schäfer, Riesa,**
Herr **Germ. Müller,**
Herr **Th. Zimmer, Gröba.**

Packet 10 Pfg.



Teichels
Karlsbader
Kaffee-Zusatz

schmeckt
vorzüglich.
Überall käuflich.
Fabrikation: Mühlgraben-Druckerei.

Massenaufgaben

in Prospecten, Circularen, Zeitungsbeilagen, Catalogen,
sowie

sämtliche Drucksachen für Handel und Gewerbe, wie auch für den Privatbedarf, Verlobungs-, Vermählungs- und Traueranzeigen, Visitenkarten bei sorgfältigster rascher Bedienung zu billigsten Preisen liefert die

Buchdruckerei des Riesaer Tageblattes.

Langer & Winterlich.
(F. Langer und H. Schmidt.)

Turnverein Riesa.

Zu unserem **Mittwoch**, den 16. Juni im Hotel Kronprinz stattfindenden **Sommervergügen**, bestehend in **Garten-Concert und Ball**, werden die geehrten Mitglieder hierdurch freundlich eingeladen. Anfang 1/8 Uhr. Einer zahlreichen Beteiligung entgegengehend, zeichnet hochachtungsvoll der Festausschuss.

Stadt-Park.

Zum Besten des Kaiser-Wilhelm- und Krieger-Denkmal-Fonds morgen **Dienstag**, den 15. ds. Mts.

Großes Extra-Concert,

gespielt von der **Stadtkapelle**. Dir.: Hofmann.
Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pf.
Der Mildthätigkeit sind keine Schranken gesetzt.

Programm:

1. Theil. Festmarsch von Reichert. Ouverture z. „Dichter und Bauer“ von Suppé. Klänge vom Rhein von Latann. Fanfaren-Musik von Caro. Walzer „Weaner Mod'ln“ von Plehner. — 2. Theil. Ouverture z. Op. „Banditenstreiche“ von Suppé. Zwei Herzen und ein Sinn, Polka für zwei Pflon-Solo von Faust. Fantasie: „Das treue deutsche Herz“ von Schreiner. Lari fari, großes Polpourri von Reide. Marsch-Erinnerungen a. Jäger- u. Schützen-Fahnenwölfe v. Hofmann. Stadtmusik-Chor. Hofmann, Stadtmusikdirektor.

Geschäfts-Veränderung.

Mit dem heutigen Tage verlegt ich meine Geschäftsräume, Contor, **Faß- und Flaschenbierverkauf** von Rastanienstraße 68 nach meinem neuen Grundstück **Rastanienstraße 80 und 82.** Ich bitte meine verehrte Kundsch., Gönner und Freunde hieron gefl. Kenntniz zu nehmen und das mir bisher bewiesene Wohlwollen auch in mein neues Heim gütlich übertragen zu wollen.
Riesa, den 14. Juni 1897.
Max Keyser, Biergroßhandlung, Rastanienstr. 80 und 82.

Särge

in Metall, Eisen- und Kiefernholz in allen Größen und Preislagen stets vorräthig.
C. Schlegel, Sappstr. Nr. 23.

Einfach. u. Doppelt. Buchführung,

includ. vollständ. Abschluß und Bilanz, der Freitag, den 18. ds. Mts. beginnt, erlaube ich mir hiermit ergebenst einzuladen.
Sonntag M. 15.—, Theilzahl. gestatt. Bücher M. 2.—. Dauer des Kursus ca. 6 Wochen. Unterricht **Dienstag und Freitag, Abends 8—10 Uhr.** (Auf Wunsch Einzel-Unterricht.) Theilnehmer, auch Damen, belieben sich im **Hôtel zum Deutschen Haus** anzumelden. Für die kostenfreie Nachweis off. Compt.-Stell. Um recht zahlreiche Bethell. bitt **L. Breitschuch, Bücherreviz., Döbeln.** Revision. Neuanlage und Abschluß von Geschäftsbüchern promptest.

Pferde-Verkauf.

Ein neuer, großer Transport **Dittmarscher Wagenpferde** und **schöner Einspänner**, sowie **dänischer Arbeitspferde** steht von **Donnerstag**, den 17. ds. Mts. an bei mir zum Verkauf.
H. Strehle, Dschah.
Auch steht von **Montag**, den 21. ds. Mts. an ein neuer Transport **Ardenner Pferde** bei mir zum Verkauf.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß wir mit einem großen frischen Transport leichter und schwerer

dänischer Arbeitspferde,
sowie **dittmarscher Wagenpferde**

Montag, den 14. Juni in **Falkenberg** eingetroffen sind und selbige im „Gasthof zum Kronprinzen“ daselbst unter bekannter Reellität und zu soliden Preisen zum sofortigen Verkauf stellen.

Gebrüder Schügner,

Herzberg und Falkenberg.

Ein großer Transport **dänischer und holsteiner Pferde**, sowie bester **hannoverscher Wagenpferde** stehen von **Dienstag**, den 15. Juni bis **Donnerstag**, den 17. Juni in **Riesa, Sächsischer Hof**, zum Verkauf.
Oschah. Wilh. Fischer, Pferdehändler.

Milchvieh-Verkauf.

Freitag, den 18. Juni stelle ich einen Transport **besten Rube- und Ralben, hochtragend und mit Ralbern** bei mir zu soliden Preisen zum Verkauf.
Gröba, Paul Richter.

Damenreitjattel, wenig gebraucht, verkauft zu billigem Preise
Rittergut Krolwitz b. Strehla.

Va. Duger Braunkohlen

offerirt in allen Sorten billigt ab Schiff in **Riesa**
Fr. Arnold.

Leipziger Allerlei

empfehl **Ernst Schäfer.**

Deutscher Bauernkraut emp. J. T. Witsche.

Camillen und Hollunder,

gut getrocknet, faust jedes Quantum
A. B. Hennicke.

Beste Maltakartoffeln, feinste neue Matjesheringe, Stk. 8—10 Pfg., empfiehlt **Paul Holz.**

Eiszucker, Schutzzeichen (Kipsta und Rinde), beste Erfrischungsbombons, bei **Ernst Schäfer.**

Beste Sommer-Malta-Kartoffeln, feinste neue Matjesheringe, à 8—12 Pfg., empfiehlt **J. T. Witsche.**

H. Süßbäuer
Sauer- und Pfeffergurken, La. Bratheringe, russ. Kronensardinen, frischgeräucherter Serringe empfiehlt billigt **J. T. Witsche.**

Neue saure Gurken sind wieder eingetroffen und empfiehlt billigt **Reinh. Pohl.**

Neue Vollheringe empfiehlt **Paul Roschel, Bahnpoststr. 13.**

Feinste Matjesheringe und frischgeräucherter Kal empfiehlt **Ernst Kretschmar, Fischbblg.**

Hochfeine Matjesheringe, Stk. 7—10 Pfg., empfiehlt **Wag. Wehner.**

Feinstes Fleischgewürz, Paket 10 Pfg., empfiehlt **F. W. Obenaus, Bettinerstr. 9.**

Neue Vollheringe, ff. Matjesheringe, Stk. von 6 Pfg. an, neue Sauergurken

empfehl **Ernst Schäfer.**

Pommersche Bratheringe, große Dose 2 Mark, empfiehlt **Wag. Wehner.**

Blüthen-Honig-Syrup empfing und empfiehlt billigt **Paul Holz.**

Simbeer-Syrup empfiehlt **A. W. Obenaus, Bettinerstr. 9.**

Extrakt. Simbeerfaß empfiehlt billigt **J. T. Witsche.**

Campher, Naphthalin, Naphthalin-Campher-Tabletten, Scherffelin, Zacherlin, loses Insektenpulver, Insektenpulver sprigen, gem. weißen Pfeffer, Fliegenleim empfiehlt **J. T. Mitschke.**

Ätherfeinstes Olivenöl, ausgewogen und in Flaschen, Va. Rheinweineffig, à Rr. 30 Pfg., empfiehlt **J. T. Mitschke, Ecke der Schul- u. Rastanienstr.**

Selbstthätiges Backpulver empfiehlt **J. W. Obenaus, Bettinerstr. 9.**

Bier!

Dienstag Abend und **Mittwoch** früh wird in der **Schloßbrauerei Braunbier** gefüllt.

Bier! **Dienstag** Abend wird in der **Brauerei Gröba Jungbier** gefüllt.

Bier!

Dienstag Abend und **Mittwoch** früh wird in der **Verabrauerei Braunbier** gefüllt.

Dienstag Abend und **Mittwoch** früh wird in der **Brauerei Seerhanfen Jungbier** gefüllt.

Restaurant Bergkeller.

Morgen **Dienstag** **Schlachtfest.** Dazu ladet freundlichst ein **Rob. Rohn.**

Freunden und Bekannten hierdurch zur traurigen Nachricht, daß am **Sonntag** 1/6 Uhr unser guter Vater, **Schwieger-, Groß- und Urgroßvater, Herr Friedrich Christian Kohl** nach längerem Krankenlager während seines Besuchs hier selbst sanft und ruhig verschieden ist. Um Alles Beileid bitten die Familien **Striegler und Tippmann.** Die Beerdigung findet **Dienstag**, **Mittag** 1 Uhr vom **Krautmarkt, Hauptstraße 56**, aus statt.

Gierzu 1 Beilage.

Fürstliche Familienbeziehungen

haben in dem noch schwebenden griechisch-türkischen Konflikt eine große, aber keine ausschlaggebende Rolle gespielt. Wie König Georgios angefaßt der ihm entschieden widerstrebenden Haltung der Großmächte zu einer Politik gelangte, die nur zur Demütigung Griechenlands ausfallen konnte, wird wohl noch lange ein — in London sorgsam gehütetes Geheimnis bleiben; aber dynastisch betrachtet, lagen die Verhältnisse für den König günstig.

Georgios ist der Sohn der dänischen Königin, Bruder der Jarin-Wittwe, leiblicher Oheim des Zaren, Gemahl einer russischen Großfürstin, — sein zweiter Sohn Prinz Georg, dem die hervorragendste Rolle zu Beginn des griechischen Angriffs vorgehens zugeteilt war, der Lebensretter des Zaren, seines leiblichen Vaters. Der älteste Sohn des Königs, der Kronprinz Konstantin, ist der Schwager des deutschen Kaisers. Aber alle diese Familienbände waren nicht stark genug, um die großen politischen Rücksichten außer Acht zu lassen. Jar Nikolaus, von Murawiew beraten, der früher als Gesandter am dänischen Hofe dort sehr beliebt war, hat auch seinem griechischen Oheim gegenüber so gehandelt, wie es das allgemeine Friedensinteresse erheischt. Vom deutschen Kaiser war das selbstverständlich; so lange wir wieder eine gemeinsame deutsche Politik haben, war immer nur das Interesse Deutschlands für diese Politik maßgebend.

Griechenland liegt besetzt zu Boden, König Georgios muß sich zufrieden geben, seinen Thron gerettet und die Grenze seines Landes nur unwesentlich zu seinem Nachteil berichtigt zu sehen. Nur wo der staatliche Egoismus Russlands unbedingt es zuldßt, mag nun nachträglich, um das harte Loos des Königshauses in Athen etwas zu mildern, der Einfluß des russischen Kessens und Betters sich zu Gunsten Griechenlands in die Waagschale der Friedensverhandlungen legen.

Wohl nicht weniger schmerzhaft als in Athen, muß der Ausgang des griechischen Abenteuers den alten König von Dänemark berührt haben. Schmerz und Erbitterung über dieses Fehlschlagen aller Bemühungen zu Gunsten König Georgios und seiner Pläne, zugleich aber über das Schwinden jeglichen politischen Einflusses, an dessen Befestigung seit drei Jahrzehnten in Kopenhagen und an der Rewa gearbeitet worden war, mag als erkennbares Echo der an den beteiligten Stellen herrschenden Empfindungen aus jenem inspirierten Ausspruch des Kopenhagener Hofblattes „Nationalitiden“, der wegen des Verlaufs des griechischen Unternehmens mit den abtrünnigen Großmächten Europas auch Rußland, und damit den eigenen Entel und Sohn vor den Richterstuhl der Geschichte forderte. Mit besonderer Leidenschaftlichkeit auch wendete sich dieser Angriff gegen Deutschland — psychologisch kein Wunder: bildete dieses doch den ersten und hauptsächlichsten Angriffspunkt jener Kopenhagener Familienpolitik, deren endgültiges Scheitern der traurige Ausgang des griechischen Abenteuers auch nach Außen hin verdeutlicht hat. Die Tragik des Geschehenes, alles von Familien- und Heimatliebe getragene heisse Bemühen gänzlich fehlschlagen zu sehen, erscheint ja menschlich auch groß genug, nicht zum Mindesten, wenn, wie hier, am äußersten Lebensabend sich jene Gewissheit schmerzvoll vor Augen stellt.

Das königliche Haus Glücksburg hat mit seinen Familienbeziehungen wenig Glück und das kommt vielleicht daher, daß mit diesen Familienbeziehungen oft genug politische Zwecke erreicht werden sollten. Die Königin von Dänemark ist jetzt wieder nach Smunden gereist, wo fern von der

Heimath ihre Tochter, die Prinzessin Thyra, die Gattin des Herzogs von Cumberland, in verzehrendem Gram geistig dahinsinkt. Der Sohn der Herzogin hat in den letzten Jahren oft genug unter den Operationen berühmter Ärzte gequält: Grund genug für ein liebendes Mutterherz, sich in Trübsal und Kummer langsam aufzuheben.

Das dänische Königspaar hat eine Tochter, Alexandra an den britischen Thronfolger verheiratet, die zweite, Dagmar, ist die Wittwe des Zaren Alexanders III., Prinzessin Thyra endlich die Gemahlin des Herzogs von Cumberland. Der Kronprinz von Dänemark hat eine schwedische Prinzessin zur Frau, sein jüngerer Bruder Wilhelm, als König von Griechenland, Georgios I., heirathete eine russische Großfürstin, der dritte Sohn Prinz Waldemar eine orleanische Prinzessin. Neuerdings hat Prinz Christian, der älteste Sohn des Kronprinzen, mit der schönen mecklenburgischen Prinzessin des Herzogthums geschlossen, einen Bund ohne politischen Beigeschmack, wie er seit 34 Jahren im dänischen Königshause nicht mehr vorgekommen ist.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Unter zahlreicher Beteiligung fand am Sonnabend Nachmittag 5 Uhr im alten Rathhause zu München das Festmahl der deutschen Kolonialgesellschaft statt. Der Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg brachte ein Hoch auf den Prinzregenten aus, der stets das wahrste Interesse für die deutschen Kolonien betätigt habe. Prinz Leopold von Bayern toastete auf Se. Majestät den Kaiser und betonte, Bayern sei zwar ein durchaus binnländischer Staat, aber die großen Interessen des Reiches seien auch die Interessen Bayerns. Auch früher seien Deutsche über das Meer gezogen, doch hätten sie in der Fremde ihre deutsche Nationalität nicht behaupten können und hätten dort fremden Rechtsschutzes bedurft. Seit der Begründung des deutschen Reiches sei dies anders geworden. Die deutschen Kolonien konnten freilich in der kurzen Zeit, die seit dem Jahre 1871 verfloßen ist, nicht in allen Theilen fest und friedlich organisiert werden und es mag mancher Irrweg eingeschlagen sein. Aber die Kinderkruhe haben wir jetzt hinter uns. Es geht mit unseren Kolonien vorwärts und es muß weiter gehen. Dazu bedürfte die koloniale Idee der Unterstützung des Reiches, wenn es auch im Einzelnen erwünscht sei, immer größere Selbstständigkeit und finanzielle Unabhängigkeit der Kolonien anzustreben. Er. Majestät dem Kaiser, Allerhöchstdenckel an der Spitze des Reiches stehe und sitze für die koloniale Idee einträte, gelte sein Hoch. Professor Freiberger v. Stengel, dessen Trinkspruch dem Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg galt, betonte insbesondere, daß der Herzog-Regent nicht nur seinen Namen hergäbe, sondern auch auf Thätigkeit mitarbeitete für die Kolonialgesellschaft. In der gegenwärtigen demokratischen Zeit sei dies von ganz besonderer Bedeutung, denn dadurch werde das Band, das Fürsten und Volk verknüpfe, ein immer engeres und der monarchische Gedanke gestärkt. Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg erwiderte mit Worten des Dankes und mit einem Hoch auf die Kolonialgesellschaft München und ihren Vorsitzenden Professor von Stengel. Weitere Trinksprüche galten der Stadt München, der deutschen Kolonialgesellschaft und dem neuen Vizepräsidenten Wirkl. Geh. Rath Sachse. Mit ganz besonderem lebhaftem Jubel wurde ein Hoch auf den Fürsten Bismarck aufgenommen, welches Dr. med. Brendl ausbrachte. Nach einem Hoch auf Major von Wischmann erwiderte dieser mit

einem Trinkspruch auf die Damen. Nach Beendigung des Festmahles hielt der Landeshauptmann der Markschallens Dr. Jrmex einen Vortrag über die Städte und die Markschallens.

In der Vorstandssitzung, welche am Sonnabend auf die Hauptversammlung der deutschen Kolonialgesellschaft folgte, wurde zum geschäftsführenden Vizepräsidenten Wirkl. Geh. Rath Sachse-Berlin gewählt.

Nachdem die Versammlungen im Berliner „Festsaal“ durch polizeiliche Verfügung verboten sind und der gesetzliche Weg dagegen bereits beschritten ist, hat der Vorstand des Vereins der Berliner Getreide- und Producentenhandler einstimmig den Beschluß gefaßt, den Vereinsmitgliedern zu empfehlen, bis auf Weiteres keine anderen Versammlungen an Stelle der Festsaal-Versammlung abzuhalten.

Das Ausscheiden des Präsidenten Dr. Bödiker aus dem Reichsversicherungsamt gilt, der „Münch. N. Z.“ zufolge, als ziemlich sicher. Durch die in Aussicht stehende Revision der Unfall- und Invalidenversicherung verliert das Reichsversicherungsamt ein gut Theil seiner bisherigen Bedeutung; der Präsident muß von seinen Befugnissen einige an den Reichsfinanzminister, andere an die Landeszentralbehörden abgeben: Herr Bödiker, der das Reichsversicherungsamt sozusagen geschaffen und zu lebensfähiger Entwicklung gebracht hat, ist nicht der Mann, diese capitis dominatio auf sich zu nehmen. Er ist vor der Einbringung der jetzigen Vor schläge durch das Reichsamt des Innern bekanntlich gar nicht gefragt und auch im Weiteren nicht zu den Beratungen des Reichstags hinzugezogen worden, obgleich alle Parteien ohne Ausnahme ihr Verlangen ausdrückten, auf die von ihnen zur Unfallversicherung gestellten Fragen zuverlässigere Auskunft zu erhalten.

Ein bedauerlicher Vorfall scheint neuerdings die Duellfrage wieder mehr in den Vordergrund zu rücken. Bekanntlich fand in Bonn zwischen zwei Assistenten an der chirurgischen Klinik, Dr. Reusing und Dr. Fischer, ein Duell statt. Ueber die Veranlassung erzählt man, ersterer habe letzterem vorgeworfen, durch seine Schuld sei eine Operation mißglückt. Wegen dieses Vorwurfs kam es zunächst zu einer Auseinandersetzung und dann zur Forderung. Ueber das Weitere weiß man die „Köln. Volksztg.“ befremdliche Dinge zu erzählen: Dr. Reusing streifte den Dr. Fischer durch einen Schlag in die Brust sofort nieder. Ueber die Vorbereitung des Siegers wird erzählt, er habe sich wochenlang im Bistumsarchiv geübt, bis er es soweit gebracht hatte, daß er auf fünfzehn Schritte Entfernung — das Duell beim Duell — das Herz aus einer Spielkarte herauskühlte! Noch mehr; um ganz sicher zu sein und durch nichts beim Duell erregt und in der Treuehaftigkeit gestört zu werden, mußten Freunde von ihm während dieser Übungen die Duellkommandos rufen und gar Pistolenschüsse damit abgeben.

Es läßt sich natürlich nicht feststellen, was an diesen Erzählungen richtig ist. Begreiflicherweise aber regt sich darüber große Entrüstung. Sollte sich die Sache bestätigen, so muß man anerkennen, daß eine solche Handlungsweise sich in nichts von einer mit Vorsatz und Ueberlegung ausgeführten Tödtung unterscheidet, und das um so weniger, als es sich anscheinend nicht um eine wirkliche schwere Ehrenkränkung handelte, sondern um ein lebendes Wortgeheim aus verletzter Eitelkeit. Hoffentlich läßt man hier das Gesetz in vollster Strenge walten.

Frankreich.

Ein Revolver-Attentat ist gegen den Präsidenten Faure ausgeführt worden. Als derselbe sich gestern, Sonntag, Nachmittag zum Rennen nach Langchamp begab, feuerte ein junger Mann einen Revolver

Der Größtliche.

Roman von Bogumil v. Gajtorst. 85

„Schlafen Sie wohl, mein Engel.“ Sprach die Dame des Hauses, das Mädchen mit Wärme umarmend; „das heißt, wenn die Freude des Bewußtseins, daß wir in zwei Tagen vielleicht schon nach Paris reisen, Sie schlafen lassen wird.“

„Wie?“ wiederholte Julie befreundet, „ich dachte, daß Geschichte Sie hindern...“

„Ja, ja, Geschichte brachten mich allerdings hierher,“ versicherte die Dame eilig, „doch dieselben sind nahezu zum Abschlusse gebracht.“

„Ich bin davon entzückt,“ entgegnete Julie mit schwachem Lächeln.

Als das Mädchen sein Zimmer erreicht hatte, septe es sich, viel zu sehr beunruhigt und aufgeregelt, um schlafen zu können, am offenen Fenster nieder, blickte hinab nach dem Meer und fragte sich pochenden Herzens, wo Karl jetzt wohl weilen möge. Vielleicht war er näher, als sie ahnte. Sie schlummerte nach einer Weile ein, wurde dann aber plötzlich durch ein Geräusch unten in der Vorhalle geweckt. Was mochte es sein? Sie wußte, daß der gesamte Haushalt sich längst zur Ruhe begeben. Sie horchte. Waren das nicht Männer Schritte? Julie war nicht feige und so griff sie denn nach ihrer Kerze, öffnete die Thür, schlich hinaus auf den Korridor und horchte.

Tiefe Stille und Dunkelheit umgab sie; sie mußte sich getrennt haben. Die Treppe hinunter stehend, warf sie einen Blick in die Vorhalle, nein lautlose Ruhe auch hier. So kehrte sie dann in ihr Zimmer zurück, legte sich ins Bett und schlief bald fest ein.

Der Morgen begann zu granen, als sie erwachte; im ersten Moment vermochte sie ihre Gedanken nicht recht zu sammeln; sie wußte nur, daß irgend etwas zu geschehen habe und fühlte sich verdrückt beunruhigt; dann mit einemmal entsann sie sich des gestrigen Tages mit all seinen Einzelheiten und sie sprang aus dem Bett, fürchtend, sie könne sich verschlafen haben. Während sie sich geräuschlos ankleidete, horchte sie mit gespanntester Aufmerksamkeit, ob sie auch kein Geräusch

vernehme, das darauf hinweisen könnte, man habe ihre Fluchtabsichten erkannt.

Zum Fenster hinausblickend, sah sie, daß der Tag schön sei, der Himmel klar und wolkenlos, und spiegelglatt die See.

Als sie die Toilette beendet hatte, blieb sie einen Augenblick horchend stehen, um das nervöse Jittern zu bemeistern, welches sie erfaßte, dann leise die Thür öffnend, spähte sie hinaus in den Korridor. Nichts regte sich und lautlos schritt sie weiter. Ihr Mut stieg, unbeanstandet erreichte sie die Treppe, schlich sie dieselbe hinab, stets fürchtend, daß eine der Thüren sich öffnen und noch im letzten Moment Frau v. Dumont oder Margarethe ihre Flucht vereiteln könne.

Doch nichts ereignete sich und an der Thüre von Bouras Zimmer, das im Erdgeschoß lag, eine Sekunde stehen bleibend, hauchte Julie leise: „Wir werden uns wiedersehen!“

Jitternd schob sie endlich den Riegel der einzigen Thür zurück, welche sie noch von der Freiheit trennte, welche noch schwebend zwischen ihr und dem Meere, zwischen ihr und Karl Alton stand. Der Riegel wich leicht, selbst ihren schwachen Kräften, und hochaufatmend stand sie draußen in der belebenden Morgenluft.

Sorgsam schloß sie die Thür hinter sich und warf noch einen letzten Blick empor zu der Front des Schlosses; die Fensterläden waren alle fest geschlossen. „Frei — gerettet!“ flüsterte sie mit einem dankbaren Blicken Himmel und eilte nun hastig weiter. Bald hatte sie die Felsen erreicht und blieb nun einen Augenblick stehen, um noch einen vorsichtig spähenden Blick nach rückwärts zu werfen.

Wie einsam, wie trostlos doch die Gegend ausah. Sie eilte vorwärts, dem Ufer zu und da sah sie denn auch plötzlich ein Boot knapp am Ufer liegen, gewahrt sie Karl Alton, welcher ihrer harrete. „Karl!“ Der Name entschlüpfte unwillkürlich ihren Lippen, im Uebermaße der Freude, daß nun ihre Rettung gesichert sei.

„Julie, teures Mädchen!“ lautete seine nicht minder freudige Entgegnung. Er drehte die Arme aus, als plötzlich, aus der Höhle hervor, in welcher sie gestern die heulige Flucht

verabredet hatten, ein Mann trat und mit dem Ausdruck des höchstens Entsetzens rief: „Julie, barmherziger Gott, unseliges Mädchen, was willst Du thun?“

Sie blickte empor, stieß einen Schrei aus und stürzte sich dann wankend an den Felsen. „Maz!“ tönte es verzweiflungsvoll von ihren Lippen.

Eine lange weinliche Pause entstand, nachdem der Name Maz, von den Lippen des Mädchens gerufen, ausgeklungen war.

Alton brach diese Pause zuerst, indem er beruhigend sprach: „Julie, fürchten Sie nichts; ich schütze Sie; bleiben Sie ruhig und standhaft. Sie kennen diesen Mann, Sie wissen, daß Sie ihm nicht zu gehorchen brauchen.“

Seine Worte fachten ihren Mut von neuem an; sie wußte, daß jetzt allein sich ihr die Gelegenheit bot, ihre Freiheit zu erlangen; sie mußte tapfer sein. „Maz,“ sprach sie, mit vollständig wieder gewonnener Ruhe, „ich habe um Herrn Altons Schutz gebeten.“

„Seinen Schutz?“ rief der Graf mit verächtlichem Hohn, zu Julie herantretend.

„Ja, seinen Schutz,“ wiederholte Julie mit abweisender Kälte, indem sie ihre schlanke Gestalt zu voller Höhe emporrichtete. „Maz, ich weiß alles; ich weiß, wie grausam man mich gelächelt hat; ich kann Dich nicht mehr als einen mir lieben Verwandten ansehen. Ich kann mein Wohl und Weh nicht Deiner Obhut anvertrauen. Ich bin meine eigene Herrin und nehme Herrn von Altons Schutz in Anspruch, damit er mich mit meiner armen, graulichem betrogenen Mantele verleihe. Sei so freundlich, mir aus dem Wege zu gehen, damit ich vorübergehen kann.“

Sie that einen Schritt nach vorwärts, der Graf trat aber nicht zurück, sondern flüsterte ihr zu: „Julie, entfinnst Du Dich, daß ich Dir sagte, ich habe jenen Mann gekannt, ehe ich in Rookburg mit ihm zusammengetroffen? Entfinnst Du Dich, daß ich Dir sagte, ich wisse Dinge von ihm, welche Dich vor allem veranlassen müßten, mit Abscheu Dich von ihm zu wenden?“

verkauf gegen den Präsidenten ab. Niemand wurde getroffen. Der Verbrecher ist sogleich verhaftet worden. Es wurden Waffen und Sprengstoffe bei ihm gefunden.

Griechenland. Der Volkszorn in Athen hat sich einen neuen Gegenstand ausgesucht; diesmal ist es der frühere Ministerpräsident Deljanoff, gegen den eine große Erregung herrschen soll. Es war sogar das falsche Gerücht von einem Mordanschlag auf ihn verbreitet. Doch beschränkt sich das Vorkommnis, allerdings immerhin noch peinlich genug, darauf, daß auf der Straße einige Vorübergehende vor Deljanoff stehen blieben und ihn beschimpften, indem sie ihm vorwarfen, daß nur durch seine Schuld Griechenland ins Unglück gestürzt worden sei.

Äthiopien. Zu dem mit großer Mehrheit gefaßten Beschlusse des Volkstages von Transvaal, daß am Jubiläumstage der Königin von England alle Amtsstuben geschlossen bleiben sollen zum Zeichen der Sympathie für die Königin, wurde laut den „Berl. N. N.“ von den meisten Rednern, die sich zu Gunsten dieses Beschlusses ausgesprochen, ausdrücklich betont, daß dieser Akt der Höflichkeit keineswegs eine Anerkennung irgend welcher Suzeränitätsrechte Großbritanniens über Transvaal bedeute.

Äthien. Aus Kalkutta werden zwei große Erdbeben gemeldet: In mehreren Stadtvierteln ist fast jedes Haus beschädigt. Ein fünfzehn Fuß langes Stück des Thurmes der Kathedrale fiel hinab, die Thürme der anderen Kirchen, das Rathhaus, der Justizpalast und andere öffentliche Gebäude wurden beschädigt. Acht Eingeborene fanden den Tod, viele andere wurden verletzt. Europäer sind nicht zu Schaden gekommen. Auch in Dughil und Burdwan hat das Erdbeben großen Schaden angerichtet.

Schwefelregen.

Eine selten gesehene Blütenraute war uns in diesem Jahre bescheert. Vom Haselnußstrauch im Vorfrühling bis zu den Nadelbäumen im Spätsommer, von den Schneeglöckchen bis zu den Maiblumen war im diesjährigen Frühling kaum eine Pflanze, die nicht durch den Reichtum an Blüten die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich gelenkt hätte. Die läßliche Witterung des Monats Mai wirkte hemmend auf den Verlauf der Blütezeit, so daß wir uns ausnahmsweise recht lange an der scheinbar unvergänglichen Pracht erfreuen können, wenn sie nicht durch schwere Gewitterregen frühzeitig zerstört worden wäre. Meist pflügen sehr heiße Tage, von denen wir in diesem Jahre nur einige hatten, den Wonnemonat zu kennzeichnen. Alsdann liegt nicht selten an einzelnen Tagen eine unheimliche Schwüle in der Luft, die sich in der Regel während der ersten Nachmittagsstunden durch schwere Gewitter weiter auszulösen sucht. Unter vollkommenem

Donner und feurige Blitze von Wolke zu Wolke. Heftige Regengüsse bahnen dem himmlischen Feuer mit prasselndem Krachen den Weg auf die Erde. Ein starker Geruch wie nach verbranntem Schwefel verbreitet sich, es ist das durch den elektrischen Funken erzeugte Ozon. Aber solch Unwetter geht bald vorüber, und auf der finsternen Wolkenwand im Osten malt sich bei freundlichem Sonnenschein aus Westen der farbprächtige Regenbogen ab. Das Wasser verläuft sich schnell, und die erfrischte Natur ladet zum Spaziergange ein. Welches Wunder ist da zu schauen! An vielen Stellen sind die Wege, Felder und Wasserläufe mit einer schwefelgelben Schicht überzogen. In trischer Erinnerung an den Schwefelgeruch während des Gewitters und bei oberflächlichem Urtheil nach dem äußerlichen Aussehen erklärt der Volksthum diese Erscheinung als den „Schwefelregen“, und viele Leute glauben noch bis auf den heutigen Tag, daß es zu Zeiten Schwefel vom Himmel regne. Die Naturforscher haben diesen angeblichen Schwefel untersucht. Unter dem Mikroskope stellten sie mit leichter Mühe fest, daß der gelbliche U. bergug aus lauter winzigen Säulchen bestehe, die mit dem Schwefel nichts weiter als die Farbe gemein haben. Nicht einmal aus dem Mineralreiche, sondern aus der Pflanzenwelt stammen diese gelben Theilchen: sie sind der Blütenstaub, den unsere Nadelbäume, besonders die Kiefern, in ihren männlichen Blüten in ungeheuren Mengen erzeugen, leicht erkennlich an den beiden seitlichen Nadeln, die jedem Nadelchen die Röhre durch die Luft erleichtern heißen. Während nämlich die honigreichen Blüten der meisten Pflanzen nachts die Thiere anlocken, um von ihnen als Weg weisend den Blütenstaub auf die Narben der weiblichen Blüten zu übertragen und auf diese Weise deren Befruchtung besorgen zu lassen, sind die Nadelbäume gleich allen Windblüthlern hinsichtlich ihrer Fremdbestäubung fast ausschließlich auf die Vermittelung des Windes angewiesen. Die leichten goldgelben Pollenkörner fallen durch das Schütteln der Zweige in so außerordentlich großer Zahl aus jeder männlichen Blüthe, daß ein leichtes Wölkenchen entsteht. Man sieht daher im Mai manchmal ganze Wälder des Blütenstaubs um die Kiefernwälder ziehen. Bei wenig bewegter Luft fällt er in nächster Nähe zu Boden und sammelt sich besonders stark auf stehenden Gräsern als gelber Ueberzug an. Bei heftigen Windstößen jedoch kommt es nicht selten vor, daß dieser Staub weit weg und hoch in die Lüfte gejagt wird; an ganz entfernten Stellen wird er dann erst durch heftige Regengüsse, von denen ja besonders die Gewitter begleitet sind, auf die Erde niedergeschlagen. So kommt es, daß der sogenannte Schwefelregen auch in Gegenden beobachtet wird, die weit von Nadelholzplantagen entfernt liegen. Dieser räthselhafte Vorgang wird dann unwillkürlich mit den Begleiterscheinungen bei einem Gewitter in Verbindung gebracht, was ja nur natürlich ist, da er

meistens nach einem Gewitter beobachtet wird. In manchem Jahre konnte man auch schon ohne Gewitter den Schwefelregen beobachten, nämlich dann, wenn die Kiefern, was sie nicht alle Jahre thun, ungewöhnlich große Mengen von Blütenstaub entwickelten.

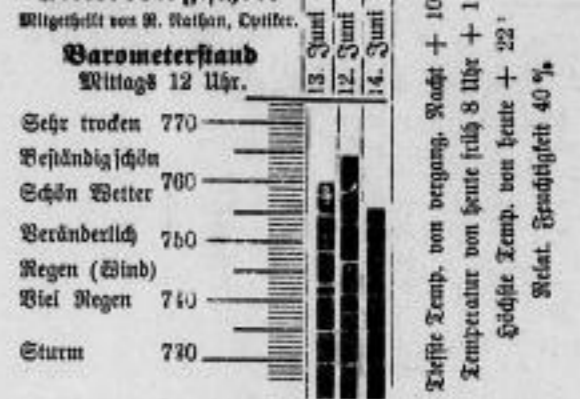
Marktberichte.

Chemnitz, 12. Juni. Pro 50 Kilo Weizen, fremde Sorten 8.50 bis 8.85, gelb, neuer 7.40 bis 7.85, gelb, weich, 7.40 bis 7.85, Roggen, holl. u. preuss. 5.80 bis 6.45, hiesiger, feucht 5.45 bis 5.85, fremder 6.20 bis 6.40, rüch. 6.20 bis 6.40, Brauergasse, fremde, 6.20 bis 6.40, hiesiger, 6.20 bis 6.40, Futtergerste, 6.20 bis 6.40, Gerste, 6.20 bis 6.40, hiesiger, 6.20 bis 6.40, preussischer neuer 7.15 bis 7.50, fremder 6.80 bis 7.00, Roggenbrot 7.25 bis 8.50, Weizen- und Futterweizen 6.50 bis 6.75, Gerste 4.20 bis 4.40, Strohhalm 2.50 bis 3.20, Karottensamen 2.50 bis 3.00, Butter pro 1 Kilo 2.20 bis 2.40.

Großenhain, 12. Juni. 85 Kilo Weizen 12.00 bis 12.75, 80 Kilo Korn 9.00 bis 9.20, 70 Kilo Gerste 11.00 bis 11.50, 50 Kilo Hafer 7.00 bis 7.40, 75 Kilo Gelbforn 9.00 bis 9.25, 40 Kilo bergemeter Hafer 6.00 bis 6.25, 1 Kilogramm Butter 1.72 bis 1.92.

Leipzig, 12. Juni. (Produktenbörse.) Weizen loco 180 bis 183, 175-183, Hafer loco 110-119, Roggen loco 126-129, Hafer loco 70, 75, 80, 85, 90, 95, 100, 105, 110, 115, 120, 125, 130, 135, 140, 145, 150, 155, 160, 165, 170, 175, 180, 185, 190, 195, 200, 205, 210, 215, 220, 225, 230, 235, 240, 245, 250, 255, 260, 265, 270, 275, 280, 285, 290, 295, 300, 305, 310, 315, 320, 325, 330, 335, 340, 345, 350, 355, 360, 365, 370, 375, 380, 385, 390, 395, 400, 405, 410, 415, 420, 425, 430, 435, 440, 445, 450, 455, 460, 465, 470, 475, 480, 485, 490, 495, 500, 505, 510, 515, 520, 525, 530, 535, 540, 545, 550, 555, 560, 565, 570, 575, 580, 585, 590, 595, 600, 605, 610, 615, 620, 625, 630, 635, 640, 645, 650, 655, 660, 665, 670, 675, 680, 685, 690, 695, 700, 705, 710, 715, 720, 725, 730, 735, 740, 745, 750, 755, 760, 765, 770, 775, 780, 785, 790, 795, 800, 805, 810, 815, 820, 825, 830, 835, 840, 845, 850, 855, 860, 865, 870, 875, 880, 885, 890, 895, 900, 905, 910, 915, 920, 925, 930, 935, 940, 945, 950, 955, 960, 965, 970, 975, 980, 985, 990, 995, 1000.

Meteorologisches.



Eisbade-Anstalt: Wasserwärme 17°.

Königl. Proviant-Amt

(Gartenstrasse 6 I), Geschäftszeit: April bis September 7-12 und 2-6 Uhr, October bis März 8-12 und 2-6 Uhr.

Ein **unmöblirtetes Zimmer** wird von einem Herrn pr. sofort zu mieten gesucht. Näheres bei **Ernst Schäfer.**
Ein solides, in der Hauswirtschaft erfahrenes **tüchtiges Mädchen** wird bei hohem Lohn zum 1. Juli gesucht **Wilhelmstr. 10, 1. Et.**
Ein an Ordnung gewöhntes, älteres **Mädchen**, das einem bürgerlichen Haushalt vorzuziehen vermag, findet per 1. Juli Stellung bei **Antonie Grothe, Hauptstr. 711.**

Starke Ernteknechte und **Erntemägde** suchen Dienst durch **Karl Bischoff, Liebenwerda.**

Ausstellungs-Lotterie der Sächsisch-Thüringischen Industrie- und Gewerbe-Ausstellung zu Leipzig 1897. 20710 Gewinne im Werte v. M. 500000. Ziehung im Oktober 1897. Größter Gewinn im Werte von M. 30000. Hauptgewinne im Werte von M. 20000, M. 15000, M. 10000, M. 5000, M. 3000, M. 2000, M. 1000 etc. Lose à 1 M. Zu beziehen geg. Vorkassenzahlung des Betrages durch die Exp. d. Bl.



Ernst Schäfer. • J. C. F. Neumann & Sohn, Kgl. Hoflieferant, Berlin W. 8.
Einen Knecht oder **Tagelöhner** sucht sofort **Möbius, Metzgerndorf.**
Wechsel-Formulare zu haben in der Exped. d. Bl.

Tüchtigen Anecht zum **Rechlaufsahren** sucht sofort **Dampfmaschine Reithain.**

Ein Schlosser oder Schmied, im **Schweißen** und **Biegen** von **Rohrschlangen** **tüchtig** und **selbstständig**, **erhält sofort** bei **hohem Lohn** dauernde **Beschäftigung**. **Verkehrshüter** bevorzugt. **Reisekosten** vergütet, auch bei **Unverheirateten**. **Offerten** unter **E. H. 54716** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Halle a. S.**

fein Honig-Syrup empfiehlt **Ernst Schäfer.**

Er sprach zu leise, als daß Karl hätte vernehmen können, was er sagte; dieser sah nur, daß der Graf seine Cousine unverwandelt anblickte. Er wartete, daß Julie ihm ein Zeichen geben werde, an ihre Seite zu treten.
„Ich entfinne mich Deiner Worte, Max“, erwiderte das junge Mädchen, „aber ich glaube Dir nicht mehr.“
„Du glaubst mir also nicht?“
„Ich kann Dir, nach allem was vorgefallen, nicht glauben und wiederhole, daß ich im Bezirke bin, Loreet, mein Gefährnis, auf immer zu verlassen. Laß mich gehen.“
Sie trat vor, ihm mit der Hand ein Zeichen machend, er möge den Weg freigeben, der Graf aber sagte sie beim Handgelenk.
„Julie!“ rief er heftig, „Du willst mit dem Mörder Deines Vaters Deum das Weite suchen?“
Ein Schrei entrang sich den Lippen des gepölnigten Mädchens. „Es ist nicht wahr!“ schrie sie.
„Es ist infam erlogen!“ rief Karl, schüßend an Julies Seite tretend.
„Nun denn, er war des Mordes verdächtig, Julie!“ rief der Graf mit höhnischem Lachen. „Frage Herrn Alton, ob er auch das zu leugnen vermag; frage ihn, ob er am Abend von Deum in Monte Carlo gewesen; frage ihn, ob er imstande ist, zu leugnen? Frage ihn, ob man ihn nicht gefunden, als er ganz allein über die Leiche des Unglücklichen geneigt stand; ob er nicht verhaftet und nur aus Mangel an Beweisen freigesprochen wurde? Frage ihn all das und sieh, ob er es wagen wird, zu leugnen.“
Karl war, entsetzt über diese Anschuldigung, welche ihm glänzlich unerwartet kam, erschrocken zurückgewichen; er fühlte, daß was der Graf ausgesprochen, hinreichend Wahres enthalten habe, um eine Wiederlegung ihm zu erschweren. Julie hatte seine Aufregung bemerkt und der Graf fühlte, wie sie stützend nach seinem Arme griff. „Karl“, flüsterte sie, „ist das wahr? Sind Sie dort gewesen? Waren Sie bei Deum Leiche?“
Er wagte nicht, zu bejahen und konnte ihre Frage nicht

verneinen. Schwelstropfen perlen auf seiner Stirne. „Hören Sie mich, Julie“, sprach er endlich. „Ich kann weder ja noch nein sagen, aber...“
Aber sie hörte nichts mehr; er hatte nicht mit einem Nein geantwortet, wie sie bestimmt erwartet; sie sah, daß er es nicht konnte und sank ohnmächtig zu den Füßen ihres Vaters nieder.
Karl stürzte mit lautem Aufschrei zu ihr hin, doch der Graf trat ihm entgegen, einen Revolver mit gespanntem Hahn auf die Brust des jungen Mannes richtend. „Fürd, Mann!“ rief er. „Selbst wenn meine arme Cousine bei vollem Bewußtsein wäre, würde sie jetzt nicht mit Ihnen gehen.“
Während er noch sprach, waren Frau v. Damont und Margarethe aus dem Schlosse herbeigekommen, während Laura von der Höhe eines Felsens herab die ganze Scene mit ansah. Das bewußtlose Mädchen vom Boden emporhebend, trugen die beiden Frauen dasselbe nach dem Schlosse zurück.
Karl sah es und vermochte doch nicht hindernd dazwischen zu treten. „Bei Gott, Schurke, daß sie sollen Sie mir Rede und Antwort stehen!“ rief er in höchster Erregung hervor.
„Sofort, wenn Sie es befehlen! Keine Zeit so gut, wie die gegenwärtige!“ rief der Graf mit satanischem Lachen, und gewährend, daß Julie in Sicherheit gebracht werde, trat er langsam dem jungen Manne entgegen. „Sie sehen, ich bin gerüstet“, sprach er, einen zweiten Revolver aus der Tasche ziehend. „Beide sind geladen, Sie mögen wählen, mein Herr!“
„Ich weigere mich, im ehelichen Zweikampfe Spielern und Mörder gegenüber zu treten. Wenn jener miselige Jüngling, Deum v. Epinal, durch andere Hand gefallen ist, denn seine eigene, so war es durch die Ihre! Sie, der Sie seinen unseligen Jüngling zum Spiele förderten, anstatt denselben energig entgegenzutreten, Sie, welcher ihm die Mittel dazu geliehen, Sie sind als Mörder anzusehen, nicht ich!“
Kein spöttisches Lächeln umspielte jetzt die Lippen des Grafen; sein Antlitz war erdähel, von Leidenschaft verzerrt.

Mit gewaltiger Willenskraft beherrschte er sich aber sofort. „Ich verstehe“, rief er höhnlich. „Sie wollen die Aufgabe auf mich abwälzen. Ich werde Sie dafür züchtigen, wie Sie es verdienen.“ Bei diesen Worten hob er die Hand und ließ sie mit voller Kraft auf Karls Wangen niederfallen. „Gleicher Feigling!“ rief er dabei zwischen den Zähnen hervor.
Karl war dunkelrot vor Horn; im Nu wäre er dem Grafen an die Kehle gesprungen; die Rufe des Mannes aber, in welcher so viel Verachtung sich ausdrückte, verzerrte ihn. War es denkbar, daß jener ihn wirklich für schuldig hielt? Er sagte sich aber bald und rief d. oben: „Sie Schurke! Es gehehe, was Sie begehren; ich schlage mich mit Ihnen und bedauere nur, daß ich von Ihnen eine Waffe annehmen muß. Wäge der Himmel um Ihrer engelreinen Cousine willen die Kugel so lenken, wie es ihr zum besten dient.“
„Amen von ganzem Herzen. Untersuchen Sie die Pistolen, mein Herr, oder la- en Sie dieselben von neuem, wenn Sie wollen; hier ist Munition, wählen Sie.“ Sich leicht verbeugend, bot er seinem Gegner beide Waffen.
„Ich bin zufrieden, mein Herr“, erwiderte Karl, ohne weitere Prüfung nach einer der Pistolen greifend; „da Sie, Herr Graf, einer der besten Schützen Frankreichs sind, können Sie in den Bedingungen des Zweikampfes leicht großmüthig sein.“
Der Graf sagte. „Ich fühle mich durch Ihre Worte geehrt; in diesem Falle überlasse ich alle näheren Bestimmungen des Kampfes Ihnen! Sind Sie zufrieden, wenn wir uns ohne Hengen schlagen?“
„Gewiß, da es unmöglich ist, Sekundanten im Augenblick zur Stelle zu schaffen.“
Karl hatte mittlerweile seine ganze Fassung wiedergewonnen. Er tabelte sich im Stillen, daß er sich zu diesem Duell hatte hinreihen lassen, sah er doch, daß es eine Falle gewesen, welche der Graf ihm gelegt. Der Graf wollte ihn aus dem Bezirke räumen, und er hatte noch nie das Ziel verfehlt, nach welchem er geschossen.
(Fortsetzung folgt.)